



Voneinander Lernen

**Die Zeit ist reif für neue Ideen
und altbekannte Rezepte**

Vorzeitiger Abschied

Christoph Zingg

Liebe Leserin, lieber Leser

Herzlich willkommen zur Lektüre des Newsletters von Mbara Ozioma. Mit Freude und Dankbarkeit lassen wir Sie teilhaben an diesem so wichtigen wie hoffnungsvollen Werk. Der erfolgreiche Aufbau der Mbara Ozioma Integrated Farms zeigt den Weg, den Mbara Ozioma inskünftig geht: partizipativ, nachhaltig und die Selbstwirksamkeit der Menschen fördernd, die an diesem wunderbaren Ort ausgebildet werden.

Ermutigung und Stärkung des persönlichen Wachstums sind das Wichtigste, was jungen Menschen mitgegeben werden kann in der nach wie vor arg herausgeforderten nigerianischen Gesellschaft und Wirtschaft. Deshalb kann nicht hoch genug geschätzt und gewürdigt werden, was in Umunumo geleistet wird.

Dies macht mir den Abschied etwas leichter: Früher als ursprünglich geplant ziehe ich weiter. Ich folge einem Ruf meines Herzens und der Kirchgemeinde refurmo und ziehe Anfang 2026 um ins Engadin, nach Silvaplana. Die Fundaziun Tür auf – mo vinavon wird interimistisch von Herrn Hansjürg Lehmann geleitet. Sie wird Oziomas Traum auch weiterhin unterstützend zur Seite stehen. Einige kleinere Ideen werden noch entwickelt und zu gegebener Zeit thematisiert.

Ihnen allen danke ich für die teilweise jahrelange Unterstützung. Ich hoffe, dass Sie weiterhin dabei bleiben, und es möge Ihnen gelingen, eine nächste Generation für dieses tolle Werk zu begeistern. Ich wünsche Ihnen alles erdenklich Gute und Gottes Segen.

Christoph Zingg



Eine Fachhochschule entsteht

Giuachin Kreiliger

Die Umwandlung zur Fachhochschule verlangt von der Schulleitung viel Organisationsgeschick.

In unserem letztjährigen Newsletter war es bereits zu lesen: Aus der Berufsschule MOCTECH wird die Fachhochschule MOPOLY (Mbara Ozioma Polytechnic).

Eine Fachhochschule, das bedeutet Lehre auf einem noch höheren Niveau, neue Schulmaterialien und angepasste Stundenpläne. Es bedeutet aufwändige Prüfverfahren durch die staatlichen Behörden. Wichtige bürokratische Hürden sind bereits genommen: Die MOPOLY erfüllt die Anforderungen des National Board for Technical Education.

Die endgültige staatliche Anerkennung verzögert sich aber um ein Jahr aufgrund von Entscheidungen des Bildungsministeriums. Durch dieses unvorhergesehene Problem fällt der Unterricht für ein Jahr aus.



Der unvorhergesehene Stillstand nutzte die Schulleitung für ein neues Kurs-Angebot: Sanitär:innen-Klasse im Sommer 2025

Grosses Improvisationstalent

Damit war die Schulleitung doppelt gefordert. Einerseits galt es, sich bestmöglich auf das abschliessende staatliche Prüfverfahren vorzubereiten. Andererseits sollten

die Schulkapazitäten bestmöglich genutzt werden und Lernwillige in der Region weiterhin eine Anlaufstelle für erstklassige Bildung haben.

Kurzfristig erarbeitete die Schulleitung ein Alternativ-Programm. In kurzen und intensiven Kursen konnten sich insgesamt 347 Personen praktische Kenntnisse in Informatik, Landwirtschaft und Handwerk verschaffen.

In einer weiteren Runde wurde mit der Unterstützung des Industrial Training Funds (ITF) sogenannte Soft Skills und Core Skills an Lernende weitergegeben.

Core Skills sind etwa Tierzucht, Schreinern, Elektroinstallation, Metallbearbeitung, Nähen und Schneiden. Soft Skills sind allgemein wichtig: Verkaufsgespräche führen, Buchhaltung und zwischenmenschliche Kommunikation.

Am Ende legten die insgesamt 146 Teilnehmenden eine Prüfung ab. Auch die Verantwortlichen des ITF prüften wiederum die Lehre und zeigten sich damit ausserordentlich zufrieden. Lediglich die etwas unstete Teilnah-



Das zurzeit unbewohnte Wohnheim im Abendlicht. Daneben sind die Bananenstauden der Farm herangewachsen und bald erntereif

me wurde beanstandet, was wohl an den hohen Transportkosten für den Schulweg liegt.

Interne Weiterentwicklung

Dass der laufende Schulbetrieb angehalten war, hatte auch seine Vorteile. So konnte sich die Schulleitung ganz auf die interne Weiterentwicklung zur Fachhochschule konzentrieren.

Einerseits wurde auf das Personal geachtet. Administrative Abläufe wurden verfeinert und Mitarbeitende geschult. Ausserdem konnten die digitale Lehre und Leistungsbewertung verbessert werden. Andererseits eröffnete die MOCTECH ein Kompetenzzentrum für Innovation und Unternehmertum.



Begehrtes Fachwissen: Einer der Intensivkurse in Elektrotechnik und Solartechnologie

Damit behauptet die MOCTECH ihre Rolle als regionales Bildungszentrum und stellt sich gleichzeitig für die Zukunft auf. An der Fachhochschule MOPOLY werden die Studierenden noch stärker von der hervorragenden Ausstattung der Schule profitieren können.

Wie finanziert sich die Schule in der Zukunft?

Die Corona-Pandemie und die danach einsetzende Inflation haben in den Schulfinanzen Spuren hinterlassen. Weniger junge Menschen können sich Bildung leisten.

Die Aufwertung zur Fachhochschule ist deshalb unbedingt nötig, um für die jungen Menschen attraktiver zu werden. Denn die Schule muss sich durch die Schulgebühren finanzieren können.

Mit dem Bundesstaat Ehime Mbanda hat die Leitung von Mbari Ozioma für zwei Studiengänge an der MOCTECH bereits eine neue Lösung gefunden: Sie wurden durch staatliche Stipendien finanziert. So profitierte der Staat einerseits von der Infrastruktur der MOCTECH, Menschen mit geringen Mitteln haben Zugang zu Bildung, andererseits bekommt die Schule die dringend benötigten finanziellen Mittel für ihren Fortbestand.



Die Projektteisegruppe 2025 konnte die Schul- und Farmleitung treffen. V.l.n.r.: Silvia Hendry, Margaretmary Namodu, Florence Chu-Uzomah, Brigitte Durer, Giuachin Kreiliger und Ozioma Nwachukwu

Eine Idee auf Reisen

Brigitte Durrer

Auf unserer Projektreise 2025 bekamen wir die einmalige Gelegenheit, zu sehen wie die Idee des ökologisch-integrativen Landwirtschaftsbetriebs Songhai sich weiterverbreitet.

Unter dem Eindruck der Hungersnöte auf dem afrikanischen Kontinent gründete der Wissenschaftler und Pater Godfrey Nzamuhi 1984 das Songhai-Projekt in Benin. Der Name bezieht sich auf das mächtige westafrikanische Grossreich im 16. Jh.

Heute erzählen sich die Mitarbeitenden auf der Farm die Anekdote, dass der damalige Premierminister Benins Pater Godfrey Nzamuhi mit den Worten begrüsst haben soll: «Bist du der Verrückte, der vor der Stadt auf diesem Bauernhof lebt?»

Die Idee eines völlig abfallfreien Landwirtschaftsbetriebs mag aus damaliger Sicht utopisch gewirkt haben. 40 Jahre später hat die Stadt Porto Novo den Bauernhof längst eingeholt und ist um ihn herum gewachsen. Und Songhai ist gewachsen, bekommt nationale und internationale Unterstützung und unterhält mehrere grosse Landwirtschaftsbetriebe.

Eine Grüne Oase inmitten von Porto Novo

Wir sind fasziniert und beeindruckt vom üppigen Grün im Gegensatz zu den roten vom Regen ausgewaschenen Sandstrassen und Wegen. Wir gehen entlang der Plantagen voll Gemüse, Früchten, exotischen Bäumen, immer begleitet von einem labyrinthartigen Abwassersystems mit offenen Kanälen, die in einem See münden, in dem spezielle Pflanzen das Gewässer laufend reinigen und die dann selbst als Futter verwendet werden.



Wasser- und Nährstoffkreisläufe sind genau aufeinander abgestimmt

Wir treffen auf Fischzuchten in allen Stadien, Nutztierhaltungen wie Geflügel aller Art, Hasen, Schafe etc. Alle Tierausscheidungen werden zu Dünger. Alles wird wiederverwertet, kompostiert oder landet in der Biogasanlage.

In den zahlreichen Produktionsstätten arbeiten Lernende und ihre Vorarbeiter. Es gibt eine Töpferei, ein Palmölmühle, eine Outdoor-Chamignontrocknerei, ein solarbetriebener Landwirtschaftsmaschinenbau, Pet-Recycling und noch vieles mehr. Unser Führer wiederholt es fast schon mantramässig: „In Songhai, nothing is wasted.“



Ein Teil unserer Reisegruppe, unser Führer und die Gardenhütte mit der vor über 40 Jahren alles begonnen hat

Tags darauf reisen wir in die nahe Hauptstadt Cotonou. Der wunderbaren Weite des Meeresstrandes folgen die Grüngürtel der Lagunen, auf dichten Verkehr folgen üppige Plantagen und am Strassenrand grasen Ziegen und Zicklein.

Das historisch bedeutsame Porto Novo, einst ein Kno-



Die allgegenwärtigen grünen Moringa-Bäume dienen als Tierfutter, neutralisieren Gerüche und können zu Nahrungsergänzungsmitteln verarbeitet werden

tenpunkt des transatlantischen Sklavenhandels, ist heute ein Zentrum der Voodoo-Religion. Neben den Voodootempeln stehen Moscheen, christliche Kirchen sowie riesige Königsstatuen auf ausladenden Plätzen. Die Religionen leben friedlich nebeneinander, betreffend Wodopraxis auch oft miteinander.



Die neue grosse Moschee in Porto Novo. Nur wenige 100 Meter entfernt liegt die grösste Voodoo-Kultstätte der Welt und daneben eine christliche Kathedrale

Rückkehr nach Umunuo

Ein tosendes Monsunegewitter beschert uns eine aufregende Ankunft in Umunmo. Am nächsten Tag können wir dann trockenen Fusses das erste Mal die Songhai-Farm mit eigenen Augen sehen. Nach Porto Novo ist es ein kleines Déjà-vu.

Wir leisten einen eher symbolischen Beitrag zur Erdnuss- und Bohnen-Ernte, und bekommen zumindest eine Ahnung von der Geduld, die für das anschliessende Bohenschälen nötig ist.

Das Wiedersehen mit Ndukwe, Celestine, Irene, Ferguson und vielen anderen ist der berührendste Teil der Rei-



Toni Nwachukwu betreibt eine eindruckliche Insektenfarm. Die Maden der Black Soldier Fly ernähren sich von Kompost und sind proteinreiches Futter für die Nutztiere

se. Auch Oziomas Geschwister Silvia, Ngozi und Toni sind da. Für Silvia und mich als alte Hasen fast schon eine Art Heimkehr.

Auffallend ist, wie die Konzepte von Songhai in Umunuo nicht nur angekommen, sondern weiterentwickelt werden. In der Spitex-Apotheke werden Naturheilmittel der Farm verkauft. Die Geflügelzucht erscheint uns grösser und sauberer als in Porto Novo. Ganz zu schweigen von Tony Nwachukwus grosser Fliegenzucht. Es ist klar, dass die Idee von Songhai auch hier auf fruchtbaren Boden gefallen ist.

Ein 6-minütiges Videotagebuch unserer Projektreise lässt sich mit dem QR-Code oder über den Link unten herunterladen:

<https://tinyurl.com/yc73f3hd>



Aussicht auf die Plantagen und Farm-Gebäude und auf die MOPOLY im Hintergrund von Ozioma Nwachukwus neu gebautem Familienhaus

Umunumos Frauen machens vor

Christoph Zingg

Margaretmary Namodu, von allen Maureen genannt, hat die Zügel des Songhai-Landwirtschaftsbetriebs in Umunumo in der Hand. Auch eine ihrer Aufgaben: Den morgendlichen Gospel anstimmen.

Ein fröhliches, hoffnungsvolles Lied erklingt um 07:00 auf der Farm. Maureen, die Managerin, klatscht im Takt. Die Arbeiterinnen und Arbeiter der Farm finden sich nach und nach ein, ziehen sich um und stimmen ins Lied mit ein.



Maureen (rechts im Bild) animiert ihre Arbeiterinnen und Arbeiter

Am Ende wird abgeklatscht, dann geht es raus auf die Felder. Die Schweine aus den nahen Koben grunzen gut gelaunt, der Hahn schmettert unbeeindruckt seine eigene Melodie.



Glory arbeitet während einer Schul-Pause auf der Farm und sammelt wertvolle Erfahrung

So beginnt der Arbeitstag auf der Farm. «In unserer Gesellschaft sind die Frauen verantwortlich für die Nahrungsmittelversorgung ihrer Familien. Sie pflegen kleine Gärten, ein Teil geht in die eigene Küche, ein Teil auf den Markt. Die Gärten sind klein, das Wissen um die natürlichen Zusammenhänge rudimentär.»

Maureen unterbricht das Gespräch, spricht eine Frau an, die in der nahen Plantage Papayas erntet, zeigt ihr, wie sie Frucht sorgfältig ausdrehen kann, damit das unter dem Stiel liegende Fruchtholz nicht verletzt wird. «Dann wächst wieder eine Frucht nach».

Die Frauen hier lernen in natürlichen Kreisläufen, komplettieren und ergänzen bereits vorhandenes Wissen, werden ermutigt, grösser zu denken. «Wenn die, die da sind, ihre kleinen Gärten zusammenlegen, können sie



Das Herzstück der Farm: hier treffen sich die Leute aus dem Dorf und handeln mit der Managerin Maureen um die Preise

ganz anders arbeiten».

Maureen winkt einer Frau zu, die einen grossen Korb Eier ins Verkaufsgebäude nahe beim Eingang zur Farm trägt. «Der Laden ist wichtig – nicht nur, weil wir damit hochwertige Produkte anbieten können. Wir zeigen den Teilnehmerinnen auch, wie sie richtig verkaufen können – irgendwie «traden» können sie alle. Aber ein gutes Verkaufsgespräch führen...»



Nach der Chilli-Ernte sollte man die Hände besser von den Augen fernhalten



Den zentnerweise Eiern steht eine gefährlich holprige Fahrt bis zum nächsten Marktplatz bevor

Während Maureen erzählt, zeigt sie auf eine Gurkenplantage in der Nähe. Die Gurken sind beinahe erntereif. «Gurken sind kostbar, sie sind Wasserspeicher, aber auch anfällig für Fäulnis. Dem kann vorbeugen, wer weiss, wie!»

Das Wissen geht von Frau zu Frau und auch über die Farmgrenzen hinaus. Gute Tipps sparen am Ende Zeit und Ressourcen. So geht integrative ökologische Landwirtschaft in Nigeria.

Näher dran sein: E-Mail Newsletter

Wir bemühen uns immer, möglichst viele Bilder in unsere Geschichten und Berichte einzubetten. Die 8 Seiten Papier dieses Newsletters sind aber jeweils schnell gefüllt.

In Zukunft wird eine ausführlichere Version des Newsletters im halb-Jahres Rhythmus die vielen kleinen Eindrücke und Geschichten verpacken, die hier keinen Platz haben. Ausserdem erfahren Sie so von Veranstaltungen im Zusammenhang mit der Mbara Ozioma Foundation. Wir freuen uns, wenn Sie sich anmelden!

Im ersten Newsletter wird es um einen jungen IT-Mitarbeitenden der MOCTECH gehen. Wakama Kelvin Karibo hat grosse Pläne! Für uns Leser:innen wird er einen Text schreiben zu dem Thema: „**Wenn ich für einen Tag der Manager der Foundation wäre**“. Bleiben Sie dran!

Anmeldelink: <http://eepurl.com/jthpLg>

QR-Code:



MBARA OZIOMA



PARTNERSCHAFT FÜR ENTWICKLUNG IM SÜDEN NIGERIAS

Partnerschaftsprojekt MBARA OZIOMA

www.mbaraozioma.ch

Schweiz:

Stiftung Tür auf - mo vinavon, Via Raveras 25, CH-7180 Disentis/Mustér

Graubündner Kantonalbank GKB, IBAN: CH76 0077 4110 3029 4410 0, SWIFT-BIC: GRKBCH2270A,

Kennwort: MBARA OZIOMA

Kontakt: Christoph Zingg

Tel. +41 81 947 44 10

Mob. +41 79 729 73 72

mail: tuerauf-movinavon@auaviva-cadi.ch

Für Spenden per Twint benutzen Sie bitte den nebenstehenden QR-Code:



Österreich:

Katholische Pfarrgemeinde A-9135 Bad Eisenkappel 21

Posojilnica Bank Eisenkappel, IBAN: AT54 3913 0000 3805 7592, SWIFT-BIC: VSG-KAT2K130,

Kennwort: MBARA OZIOMA

Kontakt: Alfred Pototschnigg, Zollwachebea, Vellach 156, A-9135 Bad Eisenkappel

mail: potaaa@gmx.at

Deutschland:

Ökumenischer Eine-Welt-Kreis St. Nikolaus Wolbeck e.V., D-48167 Münster-Wolbeck

Dahrlehnskasse Münster eG, IBAN: DE27 4006 0265 0018 4719 00, SWIFT-BIC: GE-NODEM1DKM,

Kennwort: MBARA OZIOMA

Kontakt: Christoph Roer, Pferdekamp 6, D-48167 Münster-Wolbeck

mail: christoph.roer@ewk-wolbeck.de

Katholisches Pfarramt St. Michael, Hochstr. 23, D-64367 Mühlthal

Sparkasse Darmstadt, IBAN: DE34 5085 0150 0004 0187 29, SWIFT-BIC: HELA-DEF1DAS,

Kennwort: MBARA OZIOMA

Kontakt: Tobias Brecht, Steinachstr. 12, D-74172 Neckarsulm

mail: tobenna@gmx.de

Impressum:

Redaktion: Giuachin Kreiliger, Ozioma Nwachukwu, Brigitte Durrer, Christoph Zingg

Fotos: Giuachin Kreiliger, Brigitte Durrer, Ozioma Nwachukwu, MBARA OZIOMA Foundation

Layout: Giuachin Kreiliger

Druck: Stamparia La Tuatschina SA

Spenden zugunsten MBARA OZIOMA werden über die Schweizer Stiftung „Tür auf – mo vinavon“ den verschiedenen Projekten zugesprochen und nach Nigeria übermittelt.

Diesen und die vergangenen Newsletter können Sie auch jederzeit im Web finden unter www.mbaraozioma.ch